

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 6

Rubrik: Münchner Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Münchener Kunstchronik

Wie in früheren Jahren hat auch diesmal die Neue Sezession den «Münchener Kunstsommer» eröffnet. Ihre Frühjahrsausstellung gewährt dem Münchener Künstler Nachwuchs und der Stuttgarter Sezession Gastrecht und ehrt in ihrem bedeutendsten Teile *Cuno Amiet* mit einer umfangreichen Darbietung seines Werkes. Man gewinnt — in München zum erstenmal — einen vierzig Schaffensjahre umfassenden Ueberblick. Aufs neue überrascht die Breite dieses Werks und erfreut die frische, starke Farbigeit Amiets. Man begegnet einer Reihe bedeutsamer, teils der Münchener Malerei der achtziger und neunziger Jahre verbundener, teils auch auf Gauguin als Anreger hinweisender oder (wie der «kranke Knabe» von 1896) erste Anklänge an Hodler erkennen lassender Frühwerke. Neben den grossflächigen Kompositionen des letzten Jahrzehnts («Obsternte», «Das Entzücken», das schöne Bild des jungen Reiters im Frühlingwald), zu denen die «gelben Mädchen» von 1905 überleiten, geben vor allem die farbig erfüllten, das Impressionistische intensivierenden Landschaften, Gartenbilder und Porträts starke Eindrücke. Amiet, dessen Werk ja dem Leser hinreichend bekannt ist, hat seine Frische bis heute bewahrt; er braucht die Nachbarschaft junger Münchener Künstler, mit denen er hier zusammen auftritt, nicht zu scheuen. Ja, der an Jahren Alte erscheint unter ihnen als einer der im Geiste Jüngsten, auch wenn man sich des Generationsbedingten im Amietschen Werk bewusst ist. — Die Ausstellung junger Münchener Kunst umfasst den Münchener Künstler-Nachwuchs nicht in seiner Gesamtheit, noch stellt sie eine kritisch streng gesichtete Auslese der besten Kräfte dar. Es fehlt der Malernachwuchs, der sich in der Gruppe der Juryfreien gesammelt hat, es fehlen die jungen Mitglieder der Neuen Sezession selbst. Die Schau ist dennoch ausserordentlich verdienstlich, da sie manchem jungen unbekanntem Künstler eine — und oft die erste — Gelegenheit gibt, seine Arbeiten zu zeigen. So zufällig immer der Querschnitt sein mag, für die gegenwärtige Situation in München und in Deutschland überhaupt ergibt er ein typisches Bild. Der Nachwuchs ist zahlreich und es fehlt ihm nicht an tüchtigen Talenten, aber es ist eigentlich kein Neuwuchs. Die hier aufmarschierende Jugend scheint dem Alter sein Recht nicht mehr streitig zu machen wie vor zwei und drei Jahrzehnten die damals Jungen, die heute als gereifte Männer die «junge Kunst» in Deutschland repräsentieren. Dem Schaffen der heute jungen Generation fehlen starke, bestimmte Antriebe, die der oft beachtlichen artistischen Leistung Charakter und per-

L

sönliches Gesicht zu geben vermöchten. Der junge Künstler, der sich nicht nur wirtschaftlich ohne Boden, sondern auch geistig ohne Rückhalt fühlt, vertraut sich gerne der Führung bereits anerkannter Lehrerpersönlichkeiten oder grosser Meister der jüngeren Vergangenheit an. Stark ist auch die Neigung zu kleinbürgerlicher Romantik, die man kaum noch ironisiert, zu einer Primitivität, in der man sich oft naiver gibt als man wirklich ist. Es mag diese Feststellung wie Parteinahme gegen gewisse Strömungen heutiger Malerei überhaupt klingen; aber so ist es nicht gemeint. Es sei nur auf die Gefahr hingewiesen, die alle Ausflüchte gerade in einer Krisezeit haben; positiv gesprochen: der Künstler möge an sich die Frage stellen, was ihn denn eigentlich zum Bilden antreibe, warum er sich nur so mittelbar, ja oft genug konventionell ausdrücke. Die Ausstellung hält im ganzen ein gutes Niveau. Sie bringt keine Ueberraschungen.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke hatte im Einvernehmen mit Franz Roh die Zeichnungen ausgestellt, die der 1929 dreiunddreissig-jährig verstorbene *Karl Wimbauer* hinterlassen hat. Sie bekunden ein wohl durch Ensor, Kubin, Klee, Kokoschka ermutigtes, doch in keiner Weise abhängiges ungemeines Zeichnertalent mit starker Neigung zum Phantomatischen und Chimärischen. Bildniszeichnungen überschreiten die Grenze der Karikatur und greifen ins Mysteriöse hinüber; Landschaften verfangen sich diesem dem Hintersinn des Lebens nachspürenden Menschen zu gespenstigen Gesichtern. Die russig hingewehte Zeichnung objektiviert innere Zustände, ohne gegenständliche Sinnbilder für sie zu erfinden, rein durch zeichnerische Mittel, durch eine phantasievolle Umsetzung des Zuständlichen, wobei die gleichzeitige Verwendung verschiedener Bildmittel für die ungelenke Hand des Autodidakten charakteristisch ist.

Hans Eckstein.

Münchener Ausstellung

Die Münchener Galerie J. B. Neumann und Günther Franke eröffnet soeben eine Doppel-Ausstellung, die zum erstenmal für München dem Graphischen Schaffen des belgischen Meisters *James Ensor* und seinem Freunde, dem Schweizer *Ernst Sonderegger* gewidmet ist.

Ausstellung Erich Heckel in Chemnitz

Anlässlich dieser Ausstellung hat die «Kunsthütte» Chemnitz einen Katalog herausgegeben mit zahlreichen Abbildungen und Originalholzschnitten von Erich Heckel.